Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg. 1878-1890

1881

5.8.1881 (No. 93)

urn:nbn:de:gbv:45:1-936271

Visual Library

Erscheint wöchentlich 3 Mal, am Mittwoch, Freitag und Sonntag.
Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Vierter Jahrgang.

Insertionsgebühr: Für die dreispaltige Corpus-Zeile 10 Pf, bei Wiederholungen Rabatt.
Inserate werden angenommen: Langenstraße Nr. 72, Brüderstraße Nr 20, Rosenstr Nr. 37 Agentur: Büttner & Winter Annoncen-Expedition in Oldenburg.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Littmann.**

№ 93. Oldenburg, Freitag, den 5. August. **1881.**

Vom Welt-Theater.

Saison-Plauderei.

Wir leben augenblicklich im Zeichen des Krebses. Wie die Sonne in das Zeichen des Krebses getreten ist und der sonderbare Geselle damit die Herrschaft am Himmelsgewölbe angetreten hat, so regiert er auch in den Küchen und auf den Speisekarten, und der Feinschmecker, der seine Zeit versteht, nimmt die Segnungen des letzten Monats ohne r nach Kräften wahr. Schade nur, daß man bei der köstlichen Gabe der Natur sich eigentlich nie satt essen kann.

Auf dem Gebiete der in der Regel von Unbequemlichkeiten strotzenden Reiselust ist ebenfalls glücklicherweise der Krebsgang zum Theil schon eingetreten. Wenigstens sind viele Oldenburger, die seiner Zeit unter frischer Brise und hochgespannten Erwartungen über Wilhelmshafen nach Wangerooge und Norderney seekrankten, größtentheils wieder nach hier zurückgekrebst und haben es sich aufs Neue „bei Muttern" und in den gewohnten abendlichen Stammkneipen unter Erzählung der erlebten Abenteuer bequem gemacht.

Auch der Politik scheint das Krebsessen seine Signatur aufzudrücken. Es gibt in den Zeitungen ja mancherlei Pikantes zu lesen. Der Feinschmecker kann sich an der scharfen Fehde der beiden Parteien recht ergötzen, aber etwas Solides bieten die jetzigen Gerichte selten; es ist nichts Compactes, was anhält, keine feste Thatsache, aus welcher man Nahrung ziehen kann, viele Dinge, die den Magen verderben.

Sind die Minister v. Lutz und v. Crailsheim bei ihrer Reise von München nach Kissingen auch den Krebsgang gegangen? Wer weiß! Verhandlungen zwischen Rom und Kissingen schweben und nach einer Aeußerung des Papstes scheinen sie verheißungsvoll zu sein. Möglich, daß auch Bayern in den Frieden hineingezogen werden soll, der in Kissingen geschlossen wird; möglich, daß wir wirklich dabei wieder einmal rückwärts gehen, wenn auch nicht nach Canossa.

Es gibt bekanntlich schwarze und rothe Krebse, je nachdem sie gesotten sind oder nicht. Der Irländer, welcher Höllenmaschinen von Amerika nach England schickte, ist ein rother und hartgesottener. Der Bösewicht hat den Engländern, die sonst für alle möglichen Freiheiten sehr schwärmten, namentlich sobald sich's darum handelte, anderen Ländern damit Verlegenheiten zu bereiten, jetzt mit einem mal recht reactionäre Gedanken über die Asylfreiheit beigebracht.

Die aufrührerischen Araber in Nordafrika ziehen boshafte Vergleiche zwischen den Krebsen und den rothhosigen Franzosen, die sich bis jetzt allerdings im Krebsgang übten. — In Constantinopel regiert zwar nicht der Krebs, aber die Scheere. Midhat Pascha wollte sich wie Abdul Aziz mit einer Scheere umbringen, sie wurde ihm aber abgenommen. Mag sich der Sultan hüten, zwischen solche Scheeren zu kommen.

Tagesbericht.

Kaiser Wilhelm setzt seine Gasteiner Badekur mit günstigem Erfolge fort. Der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, der Berliner Polizei-Präsident von Madai und viele andere hochstehende Persönlichkeiten sind in Gastein eingetroffen.

Am Montag ist wiederum ein Bulletin über den Krankheitsprozeß der **Kaiserin Augusta** ausgegeben worden. Nach demselben ist die Operationswunde fast völlig geheilt; die Hebung der Kräfte nimmt einen zwar erkennbaren, doch äußerst langsamen Fortgang, so daß die hohe Patientin noch für längere Zeit absoluter Ruhe und großer Schonung bedarf.

Der **Kronprinz,** welcher sich mit seiner Gemahlin und den jüngeren Kindern zur Zeit noch in England befindet, wird sich dem Vernehmen nach Anfang September zur Inspicirung des ersten bayerischen Armeecorps nach Bayern und zwar zunächst nach Landshut begeben.

Ein letzthin dem **Reichskanzler** zugegangener und von der offiziösen „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlichter Drohbrief ist mit einem andern Schriftstück gleichen Characters dem preußischen Justizminister vorgelegt worden, damit die Staatsanwaltschaft Nachforschungen nach dem Urheber und Absender einleite. In dem zweiten Drohbriefe wird dem Fürsten Bismarck angekündigt, daß 13 Männer zusammengetreten wären, die sich das Wort gegeben hätten, den Fürsten Bismarck ums Leben zu bringen, und entschlossen wären, einer nach dem andern ein Attentat zu begehen, wenn die ersten Versuche mißlingen sollten. Die Sache darf selbstredend nicht ernst genommen werden; es liegt offenbar nur eine alberne Frechheit vor, die indessen eine harte Ahndung verdiente.

Am 30. Juli 1878 haben die Wahlen zum deutschen Reichstage stattgefunden; mit vergangenem Sonnabend war also das Mandat des Reichstages erloschen. Ueber den Termin der **Neuwahlen** enthält die Reichsverfassung keine Bestimmungen; derselbe muß nur so zeitig sein, daß der neue Reichstag den nächsten Reichshaushalts-Etat berathen kann. Von allen Seiten hört man jetzt, daß die Localbehörden aufgefordert sind, mit den Wahlvorbereitungen einen Anfang zu machen, so daß der Wahltermin voraussichtlich in nicht mehr weiter Entfernung liegt.

Wie es heißt, werden die Ausführungsbestimmungen zu dem in den letzten Tagen veröffentlichten **Innungsgesetz** nicht von der Reichsregierung, sondern von den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten erlassen werden.

Oesterreich. Der plötzliche Tod des Grafen Mannsfeld, Ackerbauministers unter dem früheren Ministerium Auersperg, wird allgemein als harter Schlag für die deutsche Verfassungspartei gehalten, da der Verstorbene bei Hofe sehr beliebt war und als wahrscheinlicher Ministerpräsident eines verfassungstreuen Cabinets galt und die Deutschen in ihm den Amtsnachfolger Taaffe's erblickten.

Das österreichisch-ungarische Heereserforderniß des laufenden Jahres weist gegen das Vorjahr ein Mehr von drei und einer halben Million Gulden auf.

Frankreich. Man versichert, der Hauptgrund für die Beschleunigung der Neuwahlen sei ein Bericht des in Algerien commandirenden Generals Saussier gewesen, welcher für September eine Vergrößerung des algerischen Aufstanden voraussage und zur Bekämpfung desselben zwei mobilisirte Armeecorps verlange.

Der Bey von Tunis hat nun gar keine Truppen mehr; der letzte Rest, der bei Biserta zusammengezogen wurde, um nach Mernan zu marschiren und dort die Autorität des Bey's wieder herzustellen, ist auch zu den Aufständischen desertirt.

Der spanische Kronprätendent Don Carlos, welcher nach seiner Ausweisung aus Frankreich jetzt in London seinen Wohnsitz genommen hat, erklärte einem Berichterstatter des Pariser „Figaro", daß er seine Ansprüche auf den spanischen Thron voll und ganz aufrecht erhalte und nur den rechten Moment abwarte, um sein Banner von Neuem zu entrollen. Und mit diesem Mann, der ihren Sohn vom Thron stürzen will, hat die dicke und tugendhafte Exkönigin Isabella in Paris jahrelang freundschaftlichen Verkehr gepflogen!

England. In Afghanistan hat sich die Lage der Dinge sehr schnell geändert. Bisher glaubte man immer, Abdur-Rhaman befände sich im gesicherten Besitz der Macht. Aber gerade das Gegentheil ist der Fall. Ajub Khan, unter dessen Augen sich vor zwei Jahren das Blutbad in Kabul vollzog, hat jetzt sogar ohne Schwertstreich Kandahar besetzt. Abdur-Rhaman soll nur noch über höchstens 1000 Mann Truppen verfügen. Obwohl die englische Regierung sich durch diesen Umschwung peinlich berührt fühlt, will sich Gladstone nicht so wie sein Vorgänger an Afghanistan die Finger verbrennen.

Rußland. Die deutsche „Petersburger Zeitung" behauptet, in den letzten zwei Wochen seien in den Dörfern des Nowgoroder Kreises über siebzig Menschen an der sibirischen Pest gestorben. — In Nishni Nowgorod, der Hauptstadt dieses Kreises, sind am 1. d. Mts. der Kaiser und die Kaiserin zur Einweihung der neuerbauten Kathedrale, welche dem Andenken des verstorbenen Czaren geweiht ist, eingetroffen.

Dämonen der Rache.

Romantische Erzählung
von
Walther Comenius.

Nachdruck verboten

(Fortsetzung.)

Dann eilte der Gouverneur zurück zu den übrigen Truppen und ließ eine der Batterien einige Schritt gegen die Gartenseite vorfahren und sämmtliche Kanonen auf das Centrum der anstürmenden Hindus richten. Signalisten gaben alsdann das Signal „Artilleriefeuer", die Grenadiere wichen rechts und links auf die Flanken zurück und die ganze Batterie eröffnete ein Schnellfeuer mit Kartsätchen auf die Hindus. Bei der geringen Entfernung der angreifenden Hindus von den Kanonen mußte das Katätschenfeuer eine furchtbare Wirkung thun und nach der vierten Salve konnten die von der Gartenseite her anstürmenden Hindus durch die Grenadiere vollständig zurückgetrieben oder noch vollends niedergemacht werden.

Es war aber auch die höchste Zeit gewesen, denn die Hindus hatten inzwischen auch auf der Thorseite des Gouverneurgebäudes große Fortschritte gemacht. Mancher Hindu, der bemüht war, das große Thor zu erstürmen, wurde zwar von den Flintenschüssen, welche die Engländer aus den Schießscharten abgaben, niedergestreckt, aber weiter und weiter arbeiteten die Hindus mit ihren Zerstörungswerkzeugen an dem Thore und warfen zahlreiche Feuerbrände herein in den Hof und auf das Gouverneurgebäude, um dadurch den Engländern Schrecken einzuflößen.

Länger als höchstens noch zehn Minuten konnte es nicht dauern, dann mußte das große starke Thor unter den verzweifelten Axthieben der Hindus zusammenstürzen und diese selbst in großer Anzahl in den Hofraum hereinstürmen. Da ließ der Gouverneur die zweite ihm verfügbare Batterie ungefähr zweihundert Schritt von dem großen Thore auffahren und die mit Katätschen geladenen Kanonen gegen das Thor in halber und ganzer Manneshöhe richten und ehe noch das bereits in seinen Fugen wankende Thor einstürzte, befahl der Gouverneur den Artilleristen mehrere Schüsse aus sämmtlichen Kanonen der Batterie auf das Thor abzufeuern. Die Wirkung war eine ungeheuere. Das aus Eisen und Holz gebaute Thor zerborst unter dem Katätschenfeuer in tausend Stücke, welche meistentheils hinaus auf die Angreifer geworfen wurden und dort nebst den Kartätschen eine große Verheerung anrichteten, nur wenige Holz- und Eisenstücke wurden in den Hofraum geschleudert und richteten dort nur geringen Schaden an, weil der Gouverneur seine Truppen einige Hundert Schritte entfernt von dem Thore aufgestellt hatte. Die beiden großen Angriffe der Hindus auf der Garten- und Thorseite des Gouverneurgebäudes waren abgeschlagen und die Grenadiere besetzten mit dichten Schützenketten die Angriffspunkte, um sich jedem neuen Vordringen der Hindus entgegenzustellen.

Lord Stratton athmete erleichtert auf, als er den nächtlichen Ueberfall in seinem ersten starken Anprall abgewiesen hatte, die Erleichterung fand aber kaum auf einige Minuten Raum im Herzen des Gouverneurs, als es schon wieder mit den größten Besorgnissen erfüllt wurde. Der Gouverneur, welcher bis zu einem gewissen Grade über das Verhalten der Hindus in dieser Gegend verantwortlich war, fragte sich angstvoll nach der Ursache der plötzlichen Empörung unter den Hindus, die doch bis gestern noch scheinbar sich ganz ruhig und friedlich verhalten hatten. Die Angreifer waren, wie man an der Kleidung und den Turbanen der gefallenen Hindus erkennen konnte, Maratten und Keslatten, wurden also ohne Zweifel vom Fürsten Saikun angeführt und der Gouverneur brachte den plötzlichen Ueberfall der Maratten mit der Gefangenschaft der Marattenprinzessin Indra in Verbindung. Sollte Kumru, den der Gouverneur als Spion und Helfershelfer benutzt hatte, den Verräther gespielt und die Intriguen des Gouverneurs an den Fürsten Saikun verrathen haben? Dieser Gedanke erfüllte den Gouverneur mit Grauen, denn in diesem Falle konnte er selbst als der Urheber des Aufstandes gelten, weil er mit der unrechtmäßigen Gefangenhaltung der Prinzessin Indra den Funken in den Zündstoff geworfen zu haben schien.

Dann hörte und sah der Gouverneur auch nichts von seinen übrigen Truppen, die in verschanzten Lagern im nahen Umkreise des Gouverneurgebäudes lagerten. Zudem war es gerade die Mehrzahl der Truppen des Gouverneurs, welche draußen Feldlager hielten und die 3—4000 Mann konnten doch nicht bereits alle unter den Schwertern der Hindus gefallen sein. Ein ganzes Kavallerie-Regiment, ein und ein halbes Regiment Grenadiere und zwei Batterien konnten sich doch nicht sammt und sonders von den Hindus überrumpeln und zermalmen lassen. Freilich der Angriff der Europäer war ein zu unerwarteter, heimtückischer gewesen. Eine Reihe von Jahren hatten sich die Hindustämme und zumal die Maratten lammfromm geberdet und nun dieser plötzliche Ueberfall mit dem Aufgebote ihrer ganzen Macht! Es war dies ein neuer schrecklicher Gedanke für den Gouverneur in seiner verantwortlichen Stellung. Was mußte von ihm der Vicekönig, was die Minister in London denken, wenn ein solcher Ueberfall, wo gleich ganze Regimenter verloren gingen, möglich war? Dazu blitzte noch dann und wann in dem erhitzten Kopfe des Gouverneurs der Gedanke an seinen unglückseligen Sohn auf, so daß sich der eiserne Lord in einer solchen verzweifelten Stimmung befand, daß er eine feindliche Kugel, die ihm das Leben nehmen würde, gesegnet hätte.

Doch nur wenige Minuten hing der Gouverneur diesen Gedanken nach, dann machte er sich als ein Mann der That an die Lösung neuer Aufgaben. Er inspicirte selbst die Stellungen seiner Truppen und versuchte diejenigen des Feindes zu entdecken. Bei der noch immer herrschenden Dunkelheit der Nacht und wegen der umgebenden Mauern war indessen von den Hindus nicht viel zu sehen. Diese schienen sich auch nach den

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Türkei. Der Sultan hat Befehl ertheilt, daß die Acten des Staatsprozesses gegen die Mörder Abdul Aziz' an alle hervorragenden mohamedanischen Fürsten, sowie an die ersten geistlichen Autoritäten versendet werden sollen.

In bestinformirten Kreisen wird versichert, daß die Pforte fünf Bataillone und einen entsprechenden Munitionsvorrath nach Tripolis absenden werde. Die Truppen sollen binnen längstens acht Tagen Konstantinopel verlassen. „Wolff's Tel.-Bür." meldet aus Konstantinopel, der französische Botschafter daselbst habe vom Sultan die Zusicherung empfangen, daß in Tripolis alle Agitationen gegen Frankreich unterdrückt werden sollen.

Amerika. Die Aerzte erklären nunmehr den Präsidenten Garfield für gänzlich außer Gefahr. Der Versuch, die Kugel herauszunehmen, ist aufgegeben worden; sie wird sich voraussichtlich einkapseln.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 4. August.

An den beiden letzten Sonntagen ist der **Großherzogliche Schloßgarten** von Spaziergängern so stark frequentirt worden, wie selten vorzukommen pflegt. Wenn je, so ist aber auch jetzt ein Gang durch die schönen Anlagen des Gartens ein ganz außerordentlich lohnender, wobei wir nicht unterlassen wollen, auf den reizenden „Blumengarten" noch besonders aufmerksam zu machen. Alle Anlagen werden dem Publikum Seitens der Großherzoglichen Schloßgartenverwaltung mit einer Liberalität zugänglich gemacht, welche öffentlichen Dank verdient.

Wie man in Oldenburg von **Pontius** zu **Pilatus** geschickt wird, beweist folgender Fall, welcher die hiesigen Polizeiverhältnisse illustrirt. Am vorigen Montage, an welchem wir bekanntlich Pferdemarkt hatten, fand nämlich ein hiesiger Bürger ein kleines Kind, vielleicht 3 bis 4 Jahre alt, auf dem Pferdemarktsplatze in unmittelbarer Nähe der Pferde, in welcher dasselbe jeden Augenblck in Gefahr gerathen konnte, so zu sagen herrenlos herumlaufen. Auf die Frage nach dem Namen der Eltern gab das Kind gar keine Antwort und wußte auch nicht wieder zu Hause zu finden. Da nun zufällig in der Nähe sich einige Gensdarmen befanden, wandte sich unser Gewährsmann mit der Bitte an dieselben, sie möchten doch das Kind in ihren Schutz nehmen und das Weitere veranlassen. Dieselben lehnten aber die Bitte mit der Bemerkung ab, daß das Kind nach dem Rathhause gebracht werden müsse. Ein günstiger Zufall wollte nun, daß sich nicht weit davon mehrere städtische Polizeioffizialen befanden, welchen nun, als die richtige Stelle, das Kind zum Schutz und zu weiterer Nachforschung übergeben werden sollte. Aber fehlgeschossen. Auch die Polizeidiener lehnten die Uebernahme des Kindes mit der gleichen Bemerkung ab, daß dasselbe nach dem Rathhause gebracht werden müsse. Da war allerdings guter Rath theuer und blieb für unsern Gewährsmann nichts weiteres übrig, als mit Hülfe einer Frau, welcher derselbe eine Gratification in Aussicht stellte, das Kind selbst nach dem Rathhause zu bringen. Hier mußte er nun für seine Gutheit noch obendrein der Frau, bei welcher Zeit Geld war, ein Trinkgeld aus seiner eigenen Tasche bezahlen, da der auf dem Rathhause anwesende Polizeidiener erklärte, daß für Fälle, wie der vorliegende, kein Geld gezahlt werde. Wie sich später herausstellte, gehörte das Kind einem hiesigen Postschaffner und war seinen Eltern weggelaufen. Für die Richtigkeit vorstehender Thatsachen verbürgt sich unser Gewährsmann. Wir aber fragen zum Schluß: „Was thun denn eigentlich unsere Polizeioffizialen auf dem dem Pferdemarkte, wenn dieselben nicht einmal sich eines kleinen unschuldigen Kindes, das sich verlaufen hat und jeden Augenblick zu Unfall gerathen kann, annehmen wollen?" —

Die letzten beiden von der hiesigen Artillerie-Abtheilung am **Typhus** Erkrankten sind jetzt wieder genesen. Weitere Erkrankungsfälle sind nicht mehr vorgekommen.

Heute Morgen bot sich den Anwohnern der **Ziegelhofstraße** ein ebenso empörender, wie trauriger Anblick dar. Der pensionirte Turnlehrer Mendelssohn wurde nämlich per Wagen und per Gensdarm wider seinen Willen nach Wehnen transportirt, in Folge von Geißesstörung, wie es heißt. Daß Mendelssohn aber wirklich geisteskrank sei, wird sowohl von Aerzten als auch von den Nachbarn desselben bestritten. Ob die Ueberführung auf Anordnung der competenten Behörde geschehen, wollen wir hier nicht weiter erörtern, jedenfalls aber konnte dieser Act in anderer Weise ausgeführt werden, um nicht ein solches Aergerniß zu erregen. Wir kommen auf diese Angelegenheit zurück.

Mehrere Bewohner der Ziegelhofstraße.

In den **neuen Anlagen des Everstenholzes** sind zur Zeit Arbeiter beschäftigt, die Fußwege zu verbessern, von Unkraut zu reinigen u. s. w. Dieser dem alten Holze hinzugelegte Complex hat sich zur Freude aller das Holz besuchenden Spaziergänger schon außerordentlich entwickelt, so daß man in einigen Jahren schon zwischen den duftenden Tannen wird im Schatten wandeln können. Es ist nur schade, daß diese sonst so hübsch angelegten Partien nicht von Fußwegen in angemessener Breite durchzogen sind, denn letztere sind nur so schmal, daß mehrere Spaziergänger sie nur im Gänsemarsch passiren können. Um reichlich einen Fuß breitere Wege ließen sich jetzt noch wohl leicht herstellen, wenigstens da, wo die Tannen zu beiden Seiten nicht zu nahe an den Fußweg herangetreten. Solches würde vom Publikum mit Freuden begrüßt werden.

Das sich in unserer Stadt schon ein ziemlich bedeutender Ueberfluß und Ueberschuß an Wohnungen herausstellt, beweisen beispielsweise die vielen in den „Oldenb. Anzeigen" vom 3. d. Mts. offerirten **Miethwohnungen,** die sich annähernd auf 30 Stück belaufen. Wenn man nun berücksichtigt, daß die Mehrzahl der Wohnungen nicht durch die Blätter ausgeboten wird, so darf man annehmen, daß die Speculationsbauten bis auf längere Zeit wohl ihr Ende erreicht haben werden. Die Folge davon ist das fortwährende Sinken der Miethpreise für Privatwohnungen.

Für unsere **Pilzjäger** und **Pilzliebhaber** ist der diesjährige trockene Sommer ein überaus ungünstiger gewesen, da bekanntlich feuchte und warme Witterung das Wachsthum der Pilze begünstigen. In letzterer Zeit haben wir nun allerdings hin und wieder bedeutende Niederschläge gehabt, jedoch die anhaltende große Dürre hat alle Feuchtigkeit so rasch verschlungen, daß keine Spuren mehr davon zurückgeblieben sind. Da nun im Hochsommer die meisten Pilze gepflückt zu werden pflegen, so ist Hoffnung vorhanden, daß bei Eintritt von feuchter warmer Luft der Ertrag an dieser beliebten Frucht noch ein leidlicher sein werde.

Zur Ergänzung unserer Notiz in voriger Nummer über den beklagenswerthen großen **Brand in Tungeln** theilen wir noch Folgendes mit: 5 Wohnhäuser und 4 schon ganz mit Frucht gefüllte Scheunen fielen dem verheerenden Elemente zum Opfer. Die Betroffenen sind die Landleute Arnken, Willers, Bischof und Diekmann. Das Feuer ist in dem Hause des Landmanns Arnken, wo ein mit Roggen beladener Wagen auf der Diele des Hauses stand, zum Ausbruch gekommen und durch angezündete Streichhölzchen entstanden. Der 7jährige Sohn des Schneidermeisters Garms hat nämlich in aller Gemüthlichkeit die auf der Hausdiele des Besitzers Arnken stehende Roggenfuhre mittelst eines Zündhölzchens angesteckt. Die herbeigeeilte Wardenburger Spritze konnte bei dem leicht brennbaren Inhalt der Häuser leider wenig helfen. An dem Brande sind außer der Landesbrandkasse noch betheiligt die „Oldenburger Versicherungsgesellschaft" und die Westersteder „Gegenseitigkeit."

Bei der vorgestrigen Inspizirung des Oldenburgischen Dragoner-Regiments passirte einem Manne das **Unglück,** mit dem Pferde zu stürzen. Das letztere blieb auf der Stelle todt, während der Reiter, von einigen nicht sehr bedeutenden Verletzungen abgesehen, mit dem Schrecken davonkam.

Von der in Wardenburg und Umgegend einquartirten Cloppenburger Abtheilung des hiesigen Dragoner-Regiments verunglückte vor einigen Tagen ein Mann beim **Baden** in der Hunte. Die Leiche desselben ist noch nicht wieder aufgefunden.

Für **Schneiderinnen, Nätherinnen** und fleißige **Hausfrauen** wird zur Warnung darauf hingewiesen, daß noch immer die gefährliche Unsitte besteht, Näh-, Stick- und Knopflochseide mit Bleiweiß schwerer zu machen, um durch erhöhtes Gewicht einen höheren Preis zu erzielen. Dieses Bleioxyd ist ein ganz gefährliches Gift, welches eine langwierige Krankheit, die „Bleikolik", hervorzurufen im Stande ist und auch schon oft jahrelanges Siechthum und Verdauungsschwäche hervorgerufen hat. Ein Chemiker fand erst kürzlich in einem Pfund Nähseide 18 Procent dieses Giftes; es ist daher nachdrücklich davor zu warnen, diese Seide, wie es viele Nätherinnen thun, in den Mund zu nehmen, durch die Lippen zu ziehen oder die Spitze zum Einfädeln mit den Lippen zu berühren, weil auf diese Weise Blei verschluckt wird.

Ueber den weiblichen Arbeitsmarkt schreibt man uns: **Turnlehrerinnen** und **Schwimmlehrerinnen** für Mädchen werden jetzt immer häufiger gesucht, je mehr sich das Bedürfniß für gymnastische Uebungen beim weiblichen Geschlecht Bahn bricht. Natürlich sind hierbei alle Mädchen selbst, wie deren Eltern, ferner die meisten Aerzte und Pädagogen von der Ansicht durchdrungen, daß es höchst unpassend sein würde, wenn an Mädchen, besonders an erwachsene, der Turnunterricht von Männern ertheilt würde.

Von Wilhelmshafen wird uns soeben gemeldet, daß das deutsche **Panzergeschwader** am nächsten Sonntag Mittag dort eintreffen und bis Donnerstag bleiben wird. 3 Extrazüge von Bremen, Quakenbrück und Osnabrück sind angemeldet. — Zwei dort direct von Petersburg eingetroffene mit Roggen beladene Schiffe, für Heitz u. Knurr bestimmt, erbringen dem Staate eine Steuer von etwa 5000 Mark, obgleich das Kilo nur 1 Pf. Steuer kostet.

Krieger-Zeitung.

Mißverständniß.

Hauptmann: Feldwebel! machen Sie die Leute darauf aufmerksam, daß bei heiterem Himmel heute Abend 9 Uhr der Komet erscheinen wird, und lassen Sie dann Punkt 9 Uhr die Mannschaft auf dem Kasernenhofe antreten. Von dort aus läßt sich die Beobachtung — wie bemerkt, bei heiterem Himmel — vortheilhaft bewerkstelligen. Also Punkt 9 Uhr. Ich werde dann selbst zum Kasernenhofe kommen, um den Kometen und speziell den Haarschweif desselben zu expliciren. Es ist das bei Soldaten um so mehr angebracht, als die alte Mär in dem Kometen den Boten des Krieges erblickt, und kann eine Explikation nicht zum Nachtheil der Mannschaft ausschlagen vorausgesetzt, daß absolutes Stillschweigen beobachtet wird. — Feldw.: Zu Befehl, Herr Hauptmann!

Feldwebel: Auf Befehl des Herrn Hauptmann wird heute Abend 9 Uhr auf dem Kasernenhofe ein Komet als Kriegsbote auf einer alten Mähre erscheinen. Deshalb alle Punkt 9 Uhr auf dem Kasernenhofe antreten, wo der Herr Hauptmann sich selbst einfinden und den Haarschweif der alten Mähre expliciren wird. Ich bemerke noch, daß diese Mähre des Krigsboten ausschlägt und demselben also keiner zu seinem Nachtheil nahe kommen darf. Was der Kriegsbote zu sagen hat, der wie ein Blitz aus heiterem Himmel erscheint, das werdet ihr heute Abend aus seinem und des Herrn Hauptmanns Munde hören. Aber absolutes

---

mißglückten Angriffen und ihren jedenfalls großen Verlusten zurückgezogen zu haben.

Der Gouverneur und seine Stabsoffiziere lauschten nunmehr in die Nacht hinaus, um daß Nahen von Feind oder — Freund zu erspähen, denn Lord Stratton und die übrigen Offiziere hofften mit Bestimmtheit darauf, längstens bei Tagesanbruch die übrigen englischen Truppen heranrücken und durch dieselben sich vollends vom Feinde entsetzt zu sehen.

Es mochten wohl seltsame Töne sein, die in die Ohren des Gouverneurs und seiner Offiziere aus der Ferne drangen, denn alle schüttelten bedenklich das Haupt. Sie hatten schon Alle Schlachten und Gefechte beigewohnt und erkannten aus dem dumpfen Gedröhn und eigenthümlichen Zischen und Sausen in der Luft den Lärm einer Schlacht, die vielleicht eine Stunde von dem Gouverneurgebäude entfernt, geschlagen wurde.

„Sollen wir unseren Freunden zu Hülfe eilen?" fragte der Gouverneur die ihn im Kreise umstehenden Offiziere, dann gab er sich aber auch gleich selbst die richtige Antwort, indem er fortfuhr:

„Es geht nicht, wir sind zu schwach. Ein halbes Bataillon habe ich bereits hier verloren und mit anderthalb Bataillonen, einer halben Schwadron Reiter und zwei Batterien kann ich nicht durch Tausende von Feinden brechen und dann noch den Freunden zu Hülfe kommen, es wäre dies eine mehr als tollkühne Handlung, ich muß mich mit meiner kleinen Schaar hier so lange als möglich zu halten suchen. Hätte ich einige Schwadronen Kavallerie zur Hand, welche unsere Flanken decken würden, dann könnte das Unternehmen zur Noth gewagt werden, aber so geht es nicht, wir werden von der Uebermacht erdrückt werden und können aus Mangel an Reiterei von unsern Kanonen keinen Gebrauch machen, wenn wir einen Ausfall unternehmen."

Die Offiziere gaben dem Gouverneur Recht und eine gedrückte Stimmung bemächtigte sich ihrer, in welcher man den hellen Tag erwartete, der neue Hoffnungen bringen sollte.

Langsam dämmerte es und purpurroth ging die Sonne endlich auf, um in der Umgebung des Gouverneurgebäudes und auf dem Gartengrundstücke mehr als tausend Leichen, Sterbende und Schwerverwundete zu bescheinen, so furchtbar hatte das Kartätschenfeuer unter den Hindus gewüthet. Im hinteren Theile des Hofraumes und in dem Garten lagen aber auch mehr als hundert Engländer, welche von den Hindus erschlagen worden waren. Tausend und noch mehr Schritt entfernt standen aber die Hindus noch in zahlreichen Schaaren und hielten den Gouverneur und dessen Truppen umzingelt.

Aus dem Bereiche der Kanonen des Gouverneurs hielten sich die Maratten aber nahezu vollständig, indem sie hinter Mauern, Häusern, Erdaufwürfen und kleinen Hügeln Deckung gesucht und gefunden hatten. Ein Beschießen der Maratten mit Kartätschen und Granaten wäre daher in Bezug auf deren Vertheidigungsstellung ziemlich nutzlos geblieben und hätte schließlich nur die eigene Vertheidigungskraft der Truppen des Gouverneurs schwächen müssen.

So standen die Hindus und die unter dem Befehle des Lord Stratton stehenden englischen Soldaten einander in Vertheidigungsstellung gegenüber, als der Morgen angebrochen war. Die Position des Gouverneurs war indessen auf die Dauer nicht haltbar, wenn die Hindus neue, energische Angriffe von allen Seiten unternahmen. Nach Norden und Westen, wo das niedergeschmetterte Hauptthor eine Oeffnung ließ und die niedrige Gartenmauer zum Theil zerschossen war, konnten die Kanonen des Gouverneurs allerdings ein verheerendes Kartätschenfeuer wirken lassen, aber dies war nicht auch auf der Ost- und Südseite möglich, wo theils die Gebäude, theils hohe, starke Mauern das Artilleriefeuer zwecklos machten. Allerdings konnten die Hindus auch deshalb von der Ost- und Südseite her nicht leicht angreifen, unternahmen sie aber einen allgemeinen Angriff und fanden nur eine Bresche, wo die Kanonen des Gouverneurs nicht gleich wirken konnten, dann war es wohl um das Häuflein englischer Truppen geschehen.

Lord Stratton hoffte, das die Hindus nicht so bald einen verzweifelten Angriff wagen würden und im Uebrigen rechnete er darauf, inzwischen von seinen übrigen Truppen Hülfe zu erlangen, denn er konnte nicht annehmen, daß diese 3000 bis 4000 Mann von den Hindus vollständig niedergemetzelt worden wären. Immer hörte man aus der Ferne noch dumpfes Kampfgetöse und der Gouverneur glaubte nebst seinen Offizieren ganz deutlich dann und wann die Kanonenschläge von dem übrigen Kampfeslärm unterscheiden zu können, und dieser Kanonendonner konnte nur von den englischen Kanonen kommen, denn die Hindus besaßen keine Artillerie. Der Gorverneur erwartete daher eine Besiegung der Hindus durch seine in der Umgebung befindlichen Truppen und dann mußte auch ihm bald Hülfe werden.

Zwei Stunden nach Sonnenaufgang schien diese Hoffnung des Gouverneurs verwirklicht zu werden, denn unter den Hindus, welche das Gouverneurgebäude im weiten Umkreise umzingelt hielten, entstand eine Bewegung nach rückwärts, Staubwolken wirbelten auf und man schloß auf das Heranrücken der englischen Kavallerie und Artillerie.

Der Gouverneur richtete hoffnungsvoll sein Fernglas nach den Staubwolken, um seine Vermuthung bestätigt zu sehen. Es wurde thatsächlich auf der Nordseite gekämpft, die Hindus schienen sich den dorrt vordringenden englischen Truppen entgegenzuwerfen und leicht mochten die Engländer nicht vorwärts kommen können. Der Gouverneur mußte also etwas thun, um seinen von Außen vordringenden übrigen Truppen in deren offenbarem Bestreben, sich mit den im Gouverneurgebäude befindlichen Truppen zu vereinigen, Beistand zu leisten.

Der Gouverneur befahl daher, daß die halbe Schwadron Kavallerie, ungefähr sechzig Reiter, die er zur Verfügung hatte, unverzüglich ihre Pferde bestiegen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Stillschweigen ist zu beobächten, damit der Feind nichts erfahre. Sonst soll ein Donnerwetter!!! Habt Ihr mich verstanden?

Aus der Schwimmstunde.

Rekrut Meyer, den der Unteroffizier-Schwimmlehrer an der „Angel" hat und ihn öfter Wasser schlucken läßt, ruft pustend aus: „Pfui, schmeckt das schlecht".

Schwimmlehrer: „Das glaube ich, Ihr Schockschwerenöther, wenn das gut schmeckte, würdet Ihr das ganze Bassin aussaufen".

Vermischte Nachrichten.

Fürst Bismarck hat folgenden **Drohbrief** erhalten: „Sr. Durchlaucht dem Reichskanzler Fürsten Otto v. Bismarck. O großer eiserner resp. einfältiger Reichskanzler, was hört und liest man blos von Dir. Nichts als Lächerliches. Glaubst Du etwa daß Du Deiner gefällten Strafe entgehen kannst? Nein! Nein! Was wir Dir einst zugeschworen wird für Dich sicher in Erfüllung gehen und wenn Du den Polizeiring um das zehnfache vermehrst der Dich etwa schützen soll vor dem Bestrafer Deiner verübten Tyrannei. Wie es bei Dir in Kissingen aussieht wissen wir ganz gut. Traurig genug daß Du es so weit gebracht hast mit Deiner elenden Tyrannenpolitik, daß Du jetzt nicht einmal Deines Lebens sicher bist. Weise nur immer fleißig Mitmenschen aus Deutschland. Desto eher kannst Du Dich mit dem Todtengräber bekannt machen. So wie damals die Würfeln für uns fielen, so sind diese auch schon für Dich gefallen, d. h. vorläufig die Kleinen, bis Dich der große Würfel für immer und ewig trifft. Deinen Sohn Wilhelm mit seinen bisherigen maskirten und lächerlichen Redensarten werden wir auch bald was zuschwören wenn er nicht aufhört zu wühlen. Die Bismarcksbrut muß ausgerottet werden. D. F. C.

Der Brief ist am 25. Juli in Hamburg auf die Post gegeben worden und wird von der Nordd. Allgem. Ztg. in Berlin veröffentlicht. Es lagen ihm Ausschnitte aus fortschrittlichen Blättern und eine Carricatur aus der Hamburger Reform bei. — Also so weit ist es bereits bei uns gekommen, daß man sich nicht scheut, solche Schandbriefe an den größten Staatsmann der Jetztzeit zu schicken? Und wodurch haben wir solche elende Verhältnisse bekommen? Dochnur durch unsere schrankenlose Preßfreiheit und die extreme fortschrittliche Presse! — Alle Diejenigen, welche dazu beigetragen haben, solche Zustände bei uns herbeizuführen, mögen nun auch die Verantwortung tragen! —

* * *

Wieder hat in der Nähe von Essen eine jener scheußlichen **Schandthaten** stattgefunden, die jene Gegend in bösen Ruf gebracht haben. Auf einem Berge bei Rellinghausen in der Nähe eines Wäldchens wurde die 12jährige Tochter eines Tagelöhners Hämelmann furchtbar verstümmelt und ermordet gefunden, der ganze Leib war aufgeschnitten. Abends vorher war das arme Mädchen noch auf der Rellinghäuser Kirmse gesehen worden. Der Schrecken über diese scheußlichen und geheimnißvollen Gräuelthaten ist furchtbar. Dieser Mord ist der 6. in jener Gegend.

* * *

Im Canton St. Gallen hat sich bei der Hitze ein Verein der **Hemdärmeligen** gebildet. Jedem Mitgliede ist untersagt, im Juli und August Rock oder Weste zu tragen.

* * *

Gnevko, ein junger Berliner, hat neulich in 2 Stunden 1 Minute die ganze klippenreiche Insel **Helgoland** umschwommen. Es war ein schweres Stück Arbeit, der Wellenschlag war ziemlich stark und das Wasser ziemlich kalt, mehre Boote folgten dem Schwimmer und alles, was nur ein Auge oder ein Augenglas hatte auf der Insel, folgte ihm; mehrmals wurde ihm eine Flasche Rothwein zugeworfen. Kein Helgoländer und kein Fremder hatte bisher das Kunst- und Kraftstück fertig gebracht, die Insel in einem Zuge zu umschwimmen, Gnevko aber siegte; er ist ein Journalist, der schon lange mit Wind und Wellen und Hindernissen aller Art zu kämpfen gelernt hatte. — G. hat früher auch den Bodensee in 4 Stunden durchschwommen.

* * *

Wenn **Kalakaua** nicht König der Sandwichsinseln wäre, so könnten wir ihn ganz gut in den nächsten Reichstag wählen; 1) spricht er frei und fließend wie ein Alter (wenigstens englisch) und 2) ist er fast nationalliberal, „bei uns, sagte er, nennt man's conservativliberal". Das sagte er nämlich bei einen Schmaus beim Londoner Oberbürgermeister, dem der Prinz von Wales und andere Prinzen und Herzöge beiwohnten. Er überraschte Alle mit seinem Toast und seinem Humor. „Auf unserer Insel", sagte er, „haben wir auch Conservative und Liberale, und ich stehe zwischen Conservativen und Liberalen und stehe mich gut dabei".

* * *

Der Schah von Persien hat einen **Tiger,** der's auf ihn abgesehen hatte, eigenhändig erlegt. Die persische Hofzeitung bringt darüber einen Leitartikel, um den sie mancher europäische Byzantiner beneiden könnte.

* * *

Ein „jung, jung Zimmermann" in der Münchener Vorstadt Haidhausen wollte auch 'was zur Feier des Schützenfestes thun. Er kletterte am Blitzableiter bis auf die **Spitze des Kirchthurms,** nahm das blauweiße Fähnchen ab und pflanzte die schwarz-weiß-rothe Fahne auf, die lustig im Winde flattert.

* * *

In Frankfurt hatte ein Hausknecht im Auftrage seines Herrn **Bier abzuzapfen.** Er kam dem nach, trank sich aber bei der angenehmen Beschäftigung einen solchen Schwips an, daß er hintaumelte, den Krahn offen ließ und einschlief. Das edle Naß strömte in den Keller, überfluthete den Boden und machte den Rausch zu einem sehr kostspieligen.

„Herein!" ruft der Photograph Schweitzer in Straßburg; denn es hat geklopf. Herein kommt die hübsche Miß Anna, die **Thierbändigerin** im Circus. „Ich möchte mein Bild machen lassen." — „Schön, nehmen Sie gefälligst Platz!" — „Verzeihen Sie, ich bin nicht allein, meine zwei besten Freunde begleiten mich und stehen vor der Thüre, sie wollen auch photographirt sein." — Die Thür geht auf und herein stolziren zwei — Löwen. — „Manierlich?" fragt Herr Schweitzer. — „Sehr manierlich!" — Die Löwen werden rechts und links gruppirt, Miß Anna in die Mitte. Der Photograph ordnet die Mähnen der Löwen und ruft den Dreien zu: „Bitte, nun aufgepaßt und nicht gemuckst!" — Sie mucksten wirklich nicht, das Bild ist famos ausgefallen.

* * *

Wer ist das **Schützenliesel** auf dem Festplatz in München, von dem alle Welt spricht? Ein keckes Mädel, lachend, hoch aufgeschürzt, fünf überschäumende Bierkrüge in jeder Hand und ein paar Augen, verlockend und vielversprechend, schlau und lustig, ein paar Teufelsaugen, das ist die Schützenliesel und so hat der jüngere Kaulbach das Wirthshausschild genannt, das er in mehr als Lebensgröße gemalt hat. Das Liesel versammelt stündlich Alt und Jung um sich und ein Engländer hat es für 5000 Gulden gekauft.

* * *

Ein poetischer **Hutmacher** in Schalkau hat folgende hübsche Firma-Aufschrift an seinem Hause hängen:

„Vertrau' auf Gott und seinen Rath
Und laß den Schöpfer walten,
Ich fabricir' Filzsocken, Hüt'
Und färbe auch die alten!"

* * *

In den Chroniken verzeichnete **heiße Jahre.** Im Jahre 658 versiechten unzählige Brunnen, 879 fielen bei Worms die Arbeiter auf dem Felde vom Sonnenstich; 933 vertrockneten Getreide und Früchte; 1000 versiechten in Deutschland Brunnen und Flüsse, die Fische kamen um, die Pest brach aus; 1152 spaltete sich die verdorrte Erde, im Elsaß blieb der Rhein aus; 1171 ditto; 1276 und 1277 versengte die Sonne alles Viehfutter; in den aufeinander folgenden Jahren 1303 und 1304 versiechten die Loire, die Seine, der Rhein und die Donau; 1393, 1394 große Dürre in ganz Europa; 1473 und 1474 war die Erde wie verbrannt, die Donau in Ungarn eingetrocknet; 1538, 1539, 1540, 1541 (vier Jahre nacheinander!!) unerträgliche Hitze! 1556 versiechten die Brunnen; 1615 und 1616 große Dürre durch ganz Europa, 1646 ebenso; 1652 die größte Trockenheit, die je in Schottland erlebt wurde; 1698, also noch knapp vor Schluß dieses mit Sonnengluth gesegneten siebzehnten Jahrhunderts, „merkwürdige" Hitze, wie sich die Chronisten ausdrücken. — Wenn man die Reihe der Sommer des achzehnten Jahrhunderts betrachtet, so wird Einem heute noch schwül zu Muthe. Gleich die ersten drei Jahre 1700, 1701 und 1702 herrschte eine brennende Hitze; 1718 mußten in Paris die Theater wegen der drückenden Temperatur geschlossen werden, während fünf Monate fiel daselbst kein Tropfen Regen, das Réaumür'sche Thermometer, nicht lange vorher erfunden, kam in die Lage, 36 Grad im Schatten zu zeigen, Gras und Feldfrüchte verdorrten; 1723 und 1724 Hitze und Dürre; 1743 und 1746 sehr warme Sommer; 1748, 1754, 1760, 1767, 1778, 1779 und 1788 außerordentliche Hitze; 1791 und 1793 in Deutschland Tage mit 37 und auch 38 Grad im Schatten; speciell Wien stand im Juli 1794 gräßliche Hitze aus, bis endlich am 3. August heftiges Donnerwetter einen wohlthätigen Temperatursturz um 10 Grad hervorbrachte; endlich 1797 brachte einen unausstehlichen heißen Sommer. — Unser laufendes Jahrhundert bescheerte, kaum auf den Füßen, 1800 den Wienern im August Tage mit 28 Grad Réaumür; 1802 in Wien nicht minder heiß, in Paris geradezu unerhört, bis 39 Grad; 1811 berühmtes Hitze- und Weinjahr; ditto 1834; dazwischen 1818 und 1830 mit tropischem Character. In letzterer Zeit boten die Jahre 1846 (renommirter Jahrgang in den Wein-Annalen), 1863, welches die furchtbare Hungersnoth in Ungarn zur Folge hatte, 1868 (Weinjahr à la Vierunddreißig) und 1877 anständige Leistungen in Bezug auf Hitze.

* * *

Der Glücklichste aller Sterblichen ist ein **Oberstlieutenant P.** in Olmütz, der gestern noch wenig Geld und viele Schulden hatte und heute Erbe von 17 Millionen Francs geworden ist. Ein in Paris verstorbener Fürst Ruspolt, sein Vater, hat ihn zu seinem Erben eingesetzt. Der Sohn hatte von diesem Vater keine Ahnung und machte sich auch keine Gedanken darüber, daß er von Zeit zu Zeit große Summen von unbekannter Hand erhielt. Der Schlag hat ihn aber nicht gerührt vor Ueberraschung.

* * *

Kissingen ist wie Mekka und der Prophet ist Fürst Bismarck. Die neuesten Wallfahrer dahin sind die bayrischen Minister v. Lutz und v. Crailsheim. (Die Herren haben Bismarck einen Besuch gemacht und sind sofort wieder abgereist.)

Kirchliche Nachrichten.

Pfarrgemeinde Oldenburg.

Verzeichniß

der vom 15. bis 28. Juli Getrauten, Proclamirten, Gebornen, Getauften und Beerdigten.

Getraute: Stadt: Zimmermeister Friedrich Eduard Bartels aus Süderschweiburg und Anna Joh. Marie Willers, Donnerschweerstr. Schneidermeister Wilh. Karl Friedrich Fesenfeld und Charlotte Catharine Joh. Buhr, Kurwickstr. Gerh. Diedr. Wittjen, Handlungsgehülfe in Bremen, aus Ohrwege bei Zwischenahn, und Anna Helene Wilhelmine Gerhardine Georg, Johannisstr. Arbeiter Joh. Karl Heinrich Bode aus Ohmstede und Anna Cathar. Marg. Schellstede aus Nadorst, Heinrichstr. — Landgemeinde: Keine.

Proclamirte: Stadt: Wilh. Conr. Christian Bertram, Eisenbahnbeamter in Zwischenahn, und Carol. Hermine Sophie Auguste Meinardus hies. Eisenbahn-Expedient Herm. Georg Friedr. Grotelüschen un Eilie Johanne Dorette Wirdemann hies. Tischler Joh. Diedr. Roßkamp aus Donnerschwee und Hel. Margarete Johanne Hermine Kreye aus Barghorn, hies. — Landgemeinde: Keine.

Geborene und Getaufte: Stadt: Georg August Waldemar Haken, Kreuzstr. Friederike Anna Helene Claußen, Kreuzstr. Auguste Bertha Louise Wichmann, Gerberhof. Heinrich Julius Aug. Weyhausen, Stau. Marie Henriette Auguste Sonnewald, Mottenstr. Julius Georg Max Renner, Dwostr. Franz Gustav Diedr. Lampe, Langestr. Friedr. Adolf Martin Hermann Fink, Haarenstr. Anni Hel. Gerhardine Ahlers, Nadorsterstr. Gustav Friedr. August Corgé, Achternstr. Karl Heinrich Friedr. Ritter, Stau. Johanne Christine Friederike Jacobs, Kurwickstr. Amalie Pauline Harms, Haareneschweg. Anna Carol. Elisabeth Schuster, Auguststr. Meller, gleich nach der Geburt verst. Knabe, Nelkenstr. Johanne Cathar. Friederike Wilhelmine Ohlhoff, Bürgerfeld. Ernst Georg Karl Eilers, Neuestr. Melusine Amalie Hermine Sagemühl, Lindenstr. Martha Bertha Johanne Willers, kl. Kirchenstr. Karl Elimar Wilh. Spalthoff, Lindenallee. Johann Heinrich Eduard Menge, Nadorsterstr. Elisabeth Gesine Frieder. Greve, Nadorsterstr. Hermann Friedrich Bernhard Willers, Nadorsterstr. — Landgemeinde: Anna Louise Müller, Donnerschwee. Heinrich Karl Bernhard Wübbenhorst, Donnerschwee. Hermann Schwarting, Etzhorn. Anna Clara Elisabeth Nonnenkamp, Nadorst. Heinr. Joh. Aug Reinken, Ohmstede. Helene Math. Ahrens, Nadorst. Anna Cath. Klinkebiel, Petersvehn. Hinrich Karl Hillers, Ipwege Johann Focken Maas, Hunte-Ems-Canal.

Beerdigte: Stadt: Karl Georg Wilhelm Christian Eilers, Ofenerstr, 9 J. 6 M. 11 T. Caroline Friederike Helmerichs geb. Tacky, Gaststr., 59 J. 8 M. 24 T. Adolf Gerh. Heinrich Bierfischer, Ritterstr., 4 M. 21 T. Herm. Friedrich Heumann, Lehrer und Vorsteher der Taubstummen-Anstalt in Wildeshausen a. D., in Varel verstorben, 85 J. 4 M. 26 T. Anna Marg. Rohde aus Rönnelmoor, Hosp., 15 J. 11 M. 28 T. Henriette Cath. Voß geb. Mohrhausen, Wichelnstr., 62 J. 19 T. Johanne Cath. Stratmann geb. Behrens, Kreuzstr. (Hosp.) 46 J. 11 M. 16 T. Erich Wilhelm Diedr. Hanken, Kastanienallee, 2 J. 9 M. 21 T. Maurergesell Joh. Friedrich Kagelmann aus dem Magdeburgischen, Ehnernstr., 70 J. 3 M. 20 T. Paul Friedr. August v. Harten, auf Norderney verst., Peterstr., 10 J. 3 T. Malermeister Karl Anton Georg Spalthoff, Poggenburg, 63 J. 5 M. 13 T. Elisabeth Gesine Friederike Greve, Nadorsterstr., 2 M. 13 T. — Landgemeinde: Hermann Littelmann, Zimmergesell im Eversten, 30 J. 1 M. 20 T. Wittwe Anna Maria Gode geb. Harms, Bloherfelde, 52 J. 2 M. 29 T. Wittwe Gesche Marg. Schrader geb. Pöpken, Metjendorf, 58 J. 1 M. 4 T.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

vom 4. August 1881.

	gekauft	verkauft
4% Deutsche Reichsanleihe	101 95	102,50
4% Oldenburgische Consols	100,50	101,50
Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4% Stollhammer Anleihe	100	101
4% Jeversche Anleihe	100	101
4% Dammer Anleihe	100	—
4% Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100	101
4% Braker Sielachts-Anleihe	100	—
4 „ Landschaftliche Central-Pfandbriefe	101	101,55
3½ „ Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Mark	152,50	153,50
5% „ Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101	—
4½% Bremer Staats-Anleihe von 1874.	102,50	—
3½% Hamburger Staatsrente	90,30	90,85
4½% Wiesbadener Anleihe	102	—
4 „ Preußische consolidirte Anleihe	101,90	102,45
4½% Preußische consolidirte Anleihe	105,50	—
4½% Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1879	101,70	—
4% do. do. do. von 1878	94,80	95,35
4½% Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank.	—	—
4% do. do. do.	99,25	100,25
4½% Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,30	101,85
4% do. do. do.	97,20	97,75
5% Körbisdorfer Prioritäten	102	—
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
[40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1880.]		
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	163	—
(40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1881.)		
Osnabrücker Bankactien à Mk. 500 vollgezahlt 4% Zins von 1. Jan. 1881	118	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustfehn)	—	100
(5% Zins vom 1. Juli 1880)		
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Mark	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,95	169,75
„ „ London „ „ 1 Lstr. „ „	20,42	20,52
„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,18	4,24
Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16,80	—

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am **Sonntag,** den 7. August:

1. **Hauptgottesdienst:** (8½ Uhr): Pastor Willms.
2. **Hauptgottesdienst:** (10½ Uhr): Pastor Roth.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 7. August:

Gottesdienst (10 Uhr): Geh. Kirchenrath Ramsauer.

Anzeigen.

Feinsten **Emmenthaler**
Holl. Rahm-
Gelb. fetten **Holsteinschen**
Echten **Limburger**
Romadur-
Pikanten **Harz-**
Neuschateller
Blankenburger
Grünen **Kräuter-**
Ostfr. **Kümmel-** } bei ganzen billiger
Fetten **Edammer** }
nur in bester Qualität empfiehlt

Käse

Wilh. Stolle,
Langestraße 20.

Liebig's Fleisch-Extract

in 1/8 und 1/4 Pfunden empfiehlt

Wilh. Stolle.

Himbeersaft

bei **Wilh. Stolle.**

Landesbibliothek Oldenburg

Mein Atelier für

Photographie

halte bei feinster Ausführung und billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Albert J. Stahmer,

Oldenburg, innerer Damm 12.

Bangewerkschule von G. Hermes

in Oldenburg.

Beginn des **Winterkursus** am 2. November 1881, Ende am 1. März 1882.

Sonntäglicher Unterricht von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr. Aufnahme jederzeit.

Für Schüler mit geringen Schulkenntnissen besonders zu empfehlen.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

G. Hermes, Ehnern 4.

Oldenburg. **Langestrasse 81.**

Struck's Hôtel

im Mittelpunkt der Stadt belegen, ist neu erbaut und bestens eingerichtet,

Dasselbe enthält außer dem großen, freundlichen Gastzimmer ein Billardzimmer, einen, sich insbesondere auch zur Abhaltung von Bällen, Hochzeiten und Versammlungen eignenden großen, schönen Saal nebst Vorsaal und über 20 Logirzimmer. Der Stall, mit Einfahrt von der Langestraße aus, kann bequem 35 Pferde fassen.

Indem ich gute und billige Bedienung verspreche, halte ich diesen, unter obigem Namen schon von früher her bestens bekannten Gasthof einem geschätzten hiesigen sowie auswärtigen Publikum angelegentlichst empfohlen.

Achtungsvoll

Aug. Büsing.

Caffeehaus am Eversten Holz.

Jeden Morgen von 6 Uhr und Nachmittags von 5 Uhr an **frische Milch.**

Täglich **dicke Milch.**

W. Pieper.

Struck's Hôtel.

An dem von mir neu errichteten

Mittagstisch

können noch Abonnenten theilnehmen.

Zugleich halte mein neu aufgestelltes

franz. Billard

zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen.

Aug. Büsing.

Humkes Restauration.

Vorzügliches

Berliner Weißbier

halte bestens empfohlen.

F. Humke.

Niederlage

der

Canton Thee-Gesellschaft

in

London

bei

R. Hallerstede.

Thee neuester Ernte in Cartons à 1/8 kg. Netto zum Preise von 95 Pf. bis Mk. 1,85.

Außer obigem Thee empfehle feinen kräftigen **Souchong** à 1/2 kg. 3 Mk.

Verzinkte

Draht-Spalier und Espalier,

werden solid und dauerhaft angefertigt von

Ph. Rudolf, Achternstraße 42.

Union.

Freitag, den 5. August:

5. öffentliches

Abonnements-Concert.

Anfang 6 1/2 Uhr. **Ende 11 Uhr.**

Entrée an der Casse à Person 75 Pf.

Billets zu diesem Concerte à Stück 50 Pf. sind in der Buch- und Musikalien-Handlung des Herrn Hintzen, sowie beim Unterzeichneten zu haben.

Hüttner,
Königl. Musikdir.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebessicheres Bankgewölbe halte ich zur Aufbewahrung von Werthsachen bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Packete- sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren be, sorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen Zinsen, Ueberwachung der Ausloosungen, Kündigungen und Convocationen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mittheilung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage räthlich erscheint.

W. Knost, Bankgeschäft.

Frankfurter Pferde- und Fohlen-Markt-Lotterie

Ziehung 28. September 1881.

Kommen folgende Gewinne zur Verloosung: Mehrere elegante Equipagen zu 4 und 2 Pferden, circa 80 Reit- und Wagenpferde, prachtvolle silberplattirte Geschirre nebst mehreren hundert von werthvollen Gewinnen. Da versende ich ein Original-Loos zu 4 Mk., 7 Loose zu 25 Mk.

Silber-Lotterie der Zoologischen Garten-Gesellschaft Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Höchster Gewinn Werth 6,000 Mk. bis zu 25 Mk.; über 500 Gewinne im Gesammtwerthe von 60,000 Mk. Ich versende ein Original-Loos zu 4 Mk. 7 Loose zu 25 Mk.

Patent- und Musterschutz-Ausstellungs-Lotterie Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Hauptgewinn 30,000 Mk. 1 Gewinn zu 15,000 Mk., 3 Gewinne zu 5000 Mk. 2c. 3,500 Gewinne im Gesammtwerthe von 160,000 Mk. Dazu versende ich ein Original-Loos zu Mk. 1.50, 10 Loose zu 13 Mk. gegen Einsendung des Betrags oder per Postnachnahme.

Da die Abnahme der Loose rasch von sich gehen wird, so sieht baldmöglichster Bestellung entgegen

L. A. Rebitz,

Große Eschenheimerstraße Nr. 66, Frankfurt a. M.

Größere Gewinne werden telegraphisch gemeldet. Ziehungslisten franco gesendet.

Das Uhrengeschäft

von

Rud. Jäger,

Oldenburg, Achternstraße Nr. 6,

empfiehlt in besonders großer Auswahl, als Specialität, **Regulateure,** sowie das Neueste und Beste in allen andern **Uhren.**

Pianinos

eigener Fabrik, speciell für unser so veränderliches und feuchtes Klima gearbeitet, habe wieder in großer Auswahl am Lager. Dieselben bieten das Neueste im Pianobau und sind mit eisernem Stimmstock und Rahmen, wodurch sie in unübertroffener Weise Stimmung halten. Die Mechanik mit Messing-Regulier-Hammerkapseln construirt, widersteht jeder Einwirkung der Feuchtigkeit und ermöglicht stets eine gleichmäßige und leichte Spielart. Der Ton ist intensiv und gesangreich.

Garantie zehn Jahre. Preise concurrenzfähig.

Hofpianofabrikant E. Seidel, Oldenburg.

Oldenburger Schuh-Magazin

(vereinigter Schuhmacher,)

Langestrasse Nr. 14.

Empfiehlt alle Sorten Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder, sowohl in Leder wie in allen Stoffarten.

Solide Preise. Verkauf nur gegen baar.

Tischdecken und Reisedecken, Wachs- und Ledertuche, Cocosmatten, Angorafelle, Wachstuchteppiche in reicher Auswahl.

Gardinenstangen u. Rosetten Goldleisten, Asphaltpapier.

Tapeten-, Rouleaux-, Teppich-

und **Möbelstoff-Lager**

von

ED. SCHAUENBURG

in

OLDENBURG

Langestrasse 96.

Plüsch-, Rips-, Damast- und Jute-Portièren-Stoffe.

Unter Garantie geschmackvoller und preiswürdiger Ausführung übernehme ich die decorative Einrichtung einzelner Zimmer, wie ganzer Neubauten in jeder Stilart.

Doppelt gesiebte

Nußkohlen, Stückkohlen, Schmiedekohlen und Förderkohlen

liefern in **bester Qualität** zu billigen Preisen.

Express-Compagnie.

Druck von Ad. Littmann in Oldenburg, Rosenstraße 25.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu Nr. 93. des „Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg“

vom 5. August 1881.

Der Gustav-Adolf-Vereinstag

in Rodenkirchen.

Am 27. Juli feierte der Old. Hauptverein sein Jahresfest in Rodenkirchen. Sehr erfreulich war die vom Vorstande mitgetheilte Nachricht, daß die Vereinsangelegenheit im Großen und Ganzen im verwichenen Jahre einen bedeutenden Aufschwung genommen und die Jahreseinnahme sich bis auf 750 000 Mark erhöht hat. An diesem Aufschwung hat der Oldenb. Landesverein freilich keinen Antheil gehabt, doch ist ein Rückschritt auch nicht zu constatiren; die Jahreseinnahme wird, so weit sich bis jetzt übersehen läßt, die vorjährige Summe von 7000 Mk. erreichen. Hoffentlich wird aber der gute Fortgang der Sache in andern deutschen Ländern und Provinzen die Freunde des Gustav-Adolf-Vereins in unserm Herzogthum zu neuem Eifer anreizen! Im Uebrigen verlief die Festfeier in sehr befriedigender Weise. Die Gemeinde war im Gotteshause, wo Herr Pastor Göllrich von Delmenhorst eine sehr ansprechende Predigt hielt, zahlreich versammelt. Die Verhandlungen in einem entsprechenden Saale, denen die Abgeordneten der Zweig- und Frauenvereine, sowie die Freunde des Vereins, welche sich herzugefunden hatten, bis zum Schluß beiwohnten, boten einige interessante Momente. Die Osterkollekte zum Besten des am 13. Oktober d. J. als am hundertjährigen Jubelfeste des Josephinischen Toleranzedicts von den deutschen Protestanten zu stiftenden Jubiläumsfonds zum Besten Oesterreichischer Prediger und Lehrer und deren Wittwen und Waisen hat, wie mitgetheilt wurde, 1279 Mk. erbracht. Die Versammlung sprach ihre Freude darüber aus und beschloß, eine Danksagung an den Oberkirchenrath zu richten, welcher, dem Wunsche der vorjährigen Versammlung entsprechend, diese Kirchenkollekte nicht nur gestattet, sondern auch den Kirchenräthen des Landes empfohlen hatte. Sodann gelangte zur Mittheilung, daß der Kirchenrath und Kirchenausschuß von Kloppenburg sich an den Hauptverein mit der Bitte gewandt hätten, es möge der Gemeinde eine Beihülfe zur Herrichtung einer Pastorei gewährt werden. Ein Mitglied der dortigen Gemeindevertretung war zugegen und trug vor, es werde in Kloppenburg und auch in Wulfenau sehr bedauert, daß das Pfarramt schon seit Jahren von Oldenburg aus wahrgenommen werden müsse; ein eigner Prediger könne in den beiden Gemeinden nicht gut entbehrt werden; letztere würden bei der gegenwärtigen Einrichtung auf die Dauer unfehlbar Rückschritte machen; eine passende Miethwohnung sei unter den Umständen schwer zu bekommen; die Herrichtung einer Pfarrwohnung würde die Anstellung eines Geistlichen erleichtern. Man war allseitig darüber einverstanden, daß Hülfe gebracht werden müsse. Es wurde darauf hingewiesen, daß Oberkirchenrath und Landessynode dem Wunsche der beiden Gemeinden zweifelsohne gerne entgegengekommen würden, gleichwohl aber beschlossen, mit der Fondssammlung alsbald den Anfang zu machen und zum Pfarrhausbau in Kloppenburg den Ertrag der Rodenkircher Festkollekte anzuweisen, desgleichen den Rest der Jahreseinnahme, welcher nach Bezahlung der anderweitig bewilligten Beihülfen und nach Abzug des dem Centralvorstande zu dessen freier Verfügung zu übersendeten Drittheils sich ergeben wird. Und wenn dann auch noch unser Frauenverein sich veranlaßt finden sollte sein Scherflein beizusteuern, so wird der Anfang ganz gewiß ein fröhlicher genannt werden können.

Als Beitrag zur Liebesabe für die bedürftigste Gemeinde wurden 300 Mk., für die beiden nächstbedürftigen Gemeinden zusammen 400 Mk. und für die Oesterr. Schulen, diese Schmerzenkinder des Gustan-Adolf-Vereins, 400 Mk. bewilligt.

Hoffentlich wird die Feier des Gustav-Adolf-Vereins bald einmal wieder in Oldenburg stattfinden. An reger Betheiligung Seitens der Gemeinde und insbesondere der vielen Freunde der Gustav-Adolf-Vereinssache und derer, die nur einer Anregung bedürfen, um es zu werden, würde es gewiß nicht fehlen! K. A.

(Nachbemerkung der Redaction. Auch wir möchten befürworten, die Jahresfeier des Oldenb. Gustav-Adolf-Vereins bald einmal wieder in Oldenburg abzuhalten; wir sind fest überzeugt, daß dadurch die Gustav-Adolf-Vereins-Sache nicht unwesentlich gefördert werden würde.)

Vermischte Nachrichten.

Manche Leser erinnern sich noch des im vorigen Jahre von dem Hauptmann a. D. August Niemann in Gotha veröffentlichen Romans: **„Eine Emancipirte“**. Derselbe hat ein schweres Nachspiel gehabt, nämlich eine Untersuchung bei dem Corpsgericht des 11. Armeecorps in Cassel. Das daselbst abgehaltene Krigsgericht hat Niemann wegen verläumderischer Beleidigung des Oberlandesgerichtsrathes Wilke in Gotha und dessen Gattin, die in dem Roman eine Rolle spielen, zu 5 Wochen Gefängniß und in die Kosten verurtheilt. Niemann war nach seinem Austritt aus dem Militär Redacteur der französischen Ausgabe des Perthes'schen Gothaischen Hofkalenders und sein Roman in mehren Partien gehalt- und geistvoll.

* * *

Die Rothschilds haben auf einem Gebiete ein wirkliches Monopol: auf dem **Quecksilbermarkt**. Mit vereinzelten Ausnahmen wird kein Loth Quecksilber in Europa verkauft, welches dem Hause Rothschild nicht tributpflitig ist. Es war Nathan Rothschild, welcher im Jahre 1831 mit der spanischen Regierung eine Anleihe abschloß, unter der Bedingung, daß ihm der Debit der Quecksilbergruben von Almada überlassen werde. Sofort erfolgte die Verdoppelung des Preises. Darüber großes Hallo; die Händler stürzten nach Idria, um sich hier den Bezug zu sichern, aber: „hat ihm schon“; hieß es hier. Rothschild hatte sich beeilt, auch mit der dortigen Verwaltung abzuschließen und sich solcherweise die Herrschaft auf dem Quecksilbermarkt zu sichern, welchen das Haus jetzt allein controlirt. Dies deutet darauf hin, wie mannichfach die Interessen der Rothschild mit der Retablirung des Silbers, dessen Verwerthung mit dem Preise des Quecksilbers in innigem Zusammenhange steht, verknüpft sind. Sie machen auch das Wetter; denn was hülfe uns das Wetter, wenn wir kein Quecksilber in den Wettergläsern hätten?

* * *

In einer Kaserne in Metz war bei Ausmarsch der Soldaten ein **Hund** in einer Celle vergessen worden und 39 Tage ohne alle Nahrungsmittel eingeschlossen geblieben. Das arme Thier hatte vor Hunger die Holztheile zernagt, war zum Gerippe abgemagert und konnte mehre Tage nur Milch zu sich nehmen; jetzt aber hat es sich wieder erholt.

* * *

In Aschersleben biß ohne allen Anlaß eine **Katze** ein Mädchen und eine Frau in die Hand. Der Mann der Frau schlug die Katze todt und begrub dieselbe, der Arzt ließ das Thier wieder ausgraben und von dem Thierarzt untersuchen und dieser stellte die Kenntzeichen der Tollwuth fest. Kind und Frau werden im Krankenhaus behandelt und die Wunden täglich ausgewaschen und offen erhalten.

* * *

„Nach der Pinakothek!“ (Gemäldesammlung) rief ein Fremder in München dem Droschenkutscher zu und stieg ein. Vor dem **Hofbräuhaus** hält der Wagen. „Ist das die Pinakothek, Kutscher?“ — „Noa, aber i hab' glaubt, a Moaß Hofbräu bei der Hitz' könnt Ihna vorher net schad'n!“ —

* * *

Ein Böllerschuß auf dem Festplatze zu München meldete, daß der **große Ochs** gebraten sei. Er wurde in 1500 Portionen zerlegt, die schnell vertilgt waren. Die Regimentsmusik spielte dazu. Getrunken wurde auch dazu; jeder Wirth auf dem Platze hat mindestens 225 Hektoliter Bier verzapft und einem Brauer begegnete es zum ersten Mal in seinem erfahrungsreichen Leben, daß er zweimal „ausgetrunken“ war, obgleich er sich gut vorgesehen zu haben glaubte.

* * *

Die Danziger Zeitung vom 26. April 1881 muthet dem **Himmel** eine nicht eben angenehme Aufgabe zu; sie läßt denselben „auf das zahnlose Publikum herablächeln.“

* * *

Ueber die auf dem amerikanischen Schiffe „Malta“ gefundenen **Höllenmaschinen** in Liverpool erfährt man folgendes Nähere. Die Polizeibeamten hatten schon Wind und öffneten Nachts eine Anzahl Cementfässer. In dem einen, das ein kleines schwarzes Kreuz trug, fanden sich 6 Zinlbüchsen, die ein gut gearbeitetes Uhrwerk und eine Füllung mit Sprengstoff enthielten; ähnlich in einem zweiten Schiffe „Bavarian“. Die Maschienen bestehen aus Metallbüchsen, die in 2 Kammern eingetheilt sind. Die obere Kammer enthält ein 6stündiges Uhrwerk, das so eingerichtet ist, daß es die in der unteren Kammer befindlichen Nitro-Glycerin-Patronen entzünden kann. Jede der 10 Kisten enthielt etwas über zwei 2 Pfund dieses Sprengstoffes.

* * *

In der Grabkammer einer Pyramide in Oberägypten sind **36 Königssärge** gefunden worden, sämmtlich die Mumien von Königen und Königinnen sammt Papyrusrollen (die Bücher jener Zeit), Osirisstatuetten, Schmuck und Talisman enthaltend. Für die Geschichte jenes alten Wunderlandes ein Fund von größter Wichtigkeit.

* * *

Die Oesterreicher haben sich im J. 1880 im **Tabacksrauchen** gebessert. So drückt sich nämlich der Fianzminister aus und will damit sagen, daß sie für 3 Millionen Gulden Taback und Cigarren mehr geraucht haben als im Vorjahr, nämlich zusammen für 61 Mill. Kaisergulden. Das ist der stärkste Verbrauch seit 1873, wo der große Krach ausbrach und manche Cigarre und Pfeife ausging. Gestiegen ist namentlich der Verbrauch an mittlern und geringsten Sorten Taback und Cigarren. Die solide Pfeife hat vielfach über die leichtfertige Cigarre gesiegt; außerordentlich überwiegend halten sich die Oesterreicher an „das eigene Gewächs.“

* * *

Vom Münchener Schützenfest „bei dem Schützenliesli“ wird folgendes **Sprachen-Potpouri** berichtet: Schweizer: „Weil's bigott au so famos ischt bi üch in Dütschlaud ussa, so will ich mim' Harz kei' Gewalt mer anthue, un offa ausspracha: Dütschland soll laaba hoch!“ — Berliner: „Ick jlobe, dat man Ihre Rede janz famos war, aberst wann Sie jloben, dat ick och nur ne Silbe verstanden, so sind Sie man uff dem Holzwege.“ — Schwabe: „Jetzt hent boid a Red g'halta, aber verstanda han i au koi Sterbenswörtle.“ — Tyroler: „Do hoscht jetzt die Sakra! Hab's alm g'sagt, lad'n koant Welsche ein, do sitzt glei a ganzer Tisch voll, wo koaner a Wort deutsch kann.“ — Man lachte, aber verstanden haben sie einander Alle.

* * *

Bekanntlich wurde in Parchim, der Geburtsstadt des alten Moltke, von dem Rittmeister von Lücken vor Kurzem ein hübsches **Dragoner-Reiterstück** vollführt. Dieses Reiterstückchen erinnert an ein ähnliches, welches vor mehren Jahren der in Berlin verstorbene ehemalige Wachtmeister Fieweger, nachmaliger Wächter des Kreuzberg-Denkmals, vollbrachte. In dem Hauptquartier des Prinzen Karl von Preußen befand sich während eines größeren Manövers unter anderen fremdländischen Offizieren ein höherer österreichischer Reiteroffizier, welcher sich in Lobeserhebungen über die außerordentliche Gewandheit der österreichischen Husaren erging. Die Renommage frappirte den Prinzen, und er ließ, um dem Offizier einen Beweis von der Gewandheit der preußischen Reiter zu geben, den Wachtmeister Fieweger zu sich kommen. „Wir sitzen hier an der Tafel, lieber Fieweger; würden Sie wohl mit Ihrem Pferde, ohne Schaden oder Unheil anzurichten, über diese Tafel hinwegsetzen können?“ „Befehl, Königliche Hoheit!“ Bald darauf erschien der Wachtmeister hoch zu Roß und führte den Sprung mit dem Pferde, ehe die Tischgesellschaft es sich versah, zum Erstaunen derselben und so brillant aus, daß der Prinz ihn dafür mit einer goldenen Uhr nebst Kette belohnte.

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:

Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
„ Mittwoch Nachmitttag von 1—4 Uhr.
„ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Großherzogliche Gemäldegallerie.

Geöffnet:

Jeden Werktag: Von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr.
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Ankunft und Abfahrt der Züge

auf der Station Oldenburg.

Ankunft.

	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Von Wilhelmshafen und Jever	8.05	—	1.55	—	8.10
Von Bremen	8.14	—	2.23	6.00	8.59
Von Nordenhamm	8.14	—	2.23	—	8.59
Von Leer	8.11	11.13	2.06	—	8.19
Von Quakenbrück	8.19	—	2.14	—	8.23
(Abfahrt von Köln	Mrgs.		11.40	Morg.	8.40)
Von Osnabrück	—	—	2.14	—	8.23

Abfahrt.

	Morg.	Vorm.	Nachm	Nachm.	Abds
Nach Wilhelmshafen und Jever	8.42	—	2.45	—	9.15
Nach Bremen	8.36	11.30	2.24	—	8.34
Nach Nordenhamm	8.36	—	2.24	—	8.34
Nach Leer	8.26	—	2.38	6 09	9.09
Nach Quakenbrück	8.37	11.17	—	6 24	—
(Ankunft in Köln	Nachm. 6.40	9.15	Abds.	7 50	Morg)
Nach Osnabrück	8.37	11.17	--	6.24	—

Anzeigen.

Hüte

für Herren und Knaben in den neuesten Façons empfiehlt zu billigen Preisen

Ferd. Bernard,
Schüttingstr. 11.

Empfehle eine Parthie

Mützen

zu Einkaufspreisen.

Ferd. Bernard,

Ia Emder Vollheringe
empfiehlt **C. Helmerichs.**

Zum Reinigen
der **Dachrinnen. Cisternen, Brunnen**
u. s. w. empfiehlt sich
G. Wüphold,
Kurwickstraße 15.

Extrafahrt nach Eutin.

Dieselbe findet in der letzten Hälfte dieses Monats statt. Der Tag wird noch näher angegeben werden. Fahrpreis hin und zurück II. Classe 19 Mk., III. Classe 13 Mk. Anmeldungen sind im Büreau der Expreß-Compagnie baldigst zu machen, spätestens bis zum 12. d. Mts.

Landesbibliothek Oldenburg

Patent- u. Musterschutz-Ausstellungs-Lotterie
in Frankfurt a. M.

Nachstehende Gewinne kommen zur Verloosung: 1 Gewinn im Werthe von 30,000 Mk., 1 von 15,000, 3 à 5000, 5 à 1000, 20 à 500 ꝛc. ꝛc. 3,500 Gewinne im Gesammtwerthe von 160,000 Mk. Zu dieser Lotterie versendet der Unterzeichnete

1 Original-Loos für 1 Mk. 50 Pf.
10 „ Loose „ 14 „ — „

Silberlotterie
der Zoologischen Garten-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.

Es kommen über 500 Gewinne im Werthe von 6000 Mk. bis abwärts 25 Mk. zur Verloosung. Hier versende ich

1 Original-Loos für 4 Mk. — Pf.
8 „ Loose „ 30 „ — „

Frankfurter Pferdemarkt-Lotterie

Nachstehende Gewinne kommen zur Verloosung: 10 feine Equipagen mit 4 und 2 Pferden, sowie prachtvollem, complettem, silberplattirtem Geschirr; ferner 60 der edelsten Reit- und Wagenpferde, nebst Hunderten von weiteren werthvollen Gewinnen. Hierzu versende ich Loose:

1 Original-Loos für 4 Mk. — Pf.
8 „ Loose „ 30 „ — „

gegen Einsendung des Betrages oder per Postnachnahme. Da die Betheiligung bei diesen Lotterien eine sehr starke sein wird, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Anforderungen gerecht werden zu können. Größere Gewinne werden sofort durch Telegramm angezeigt, überhaupt erhält jeder Loose-Besitzer die Gewinnliste franco und gratis übersandt.

Theodor Gussé
in **Frankfurt a. M.**

Unentbehrlich für alle Viehhalter!

In meinem Verlage erschien soeben und ist sowohl durch mich, als auch durch die Buchhandlung von Bültmann & Gerriets hieselbst, sowie durch alle anderen Buchhandlungen zu beziehen:

Gesetz,
betreffend
die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen.

Vom 23. Juni 1880.

(Nebst: Instruktion zur Ausführung des Gesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, sowie den Verordnungen für das Herzogthum Oldenburg und die Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld vom 28. März 1881, betreffend Ausführung des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen.)

120 Seiten. — Preis: geh. 50 Pf.

Ad. Littmann, Oldenburg.
Rosenstr. 37.

Wichtig für Gemeindevorstände, Industrielle, Comptoire etc.!

Soeben erschien in meinem Verlage:

Ortschaftsverzeichniß
des
Grossherzogthums Oldenburg.

Aufgestellt
auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung
vom
1. Dezember 1880.

Herausgegeben
vom
Großherzogl. statistischen Büreau.

Inhaltsverzeichniß.

I. Uebersicht des Flächeninhaltes und der Bevölkerung der politischen größeren Verwaltungsbezirke und Gemeinden.
II. Verzeichniß der einzelnen Wohnplätze und Ortschaften.
III. Alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher Ortschaften und Wohnplätze.

173 Seiten. Elegant cartonnirt. Preis 1 Mk.

Ad. Littmann.
Rosenstr. 37.

Café Belvédère.

Täglich:

Orchestrion-Concert.

Aug. Grethe.

NB. Das Instrument ist vom Fabrikanten neu gestimmt. D. O.

Fels & Siemssen,
Langestraße 35.

Lager in englischen, französischen und deutschen Tuchen und Buckskins in den feinsten Neuheiten.
Anfertigung elegant und prompt, civile Preise.

Doppelt gesiebte
Nußkohlen, Stückkohlen, Schmiedekohlen und Förderkohlen
liefern in **bester Qualität** zu billigen Preisen. **Express - Compagnie.**

Oldenburg. Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich das von meinem sel. Manne betriebene

Möbel-Geschäft

in unveränderter Weise fortführen werde und bitte, das meinem sel. Manne geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch mir zu erhalten.

Th. Müller Wwe.

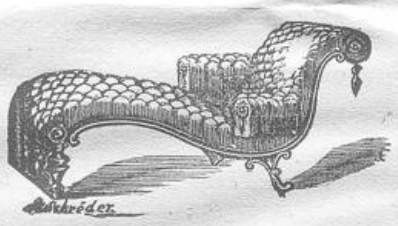
Karl Wille,
Küper,

Oldenburg, Staustraße Nr. 10,

empfiehlt Waschtröge, Waschbaljen, Schüssel- und Tassenbaljen und Becken, eichene und tannene Eimer, Schöpfeimer, Blumenkübel, Butterkarnen und Buttergeschirre, Litermaße, (Scheffel), Beefsteakhammer, Hackblöcke, Plättbretter, Zeugleinen, Kneifer, Schlefe, Schüppen, Mollen, Mausefallen, kleine Wagen, Schiebkarren, Plättkohlen, Trockenständer. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Das
Polster-Möbel-Lager

von
F. Tilcher,



Rosenstraße 36,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf angelegentlichst.

Lieferung von completen Einrichtungen und geschmackvollen Zimmer-Decorationen zu den solidesten Preisen.

Große Auswahl von
Alfenide- und Britannia-Waaren,

als: Service, Tafelaufsätze, Plattmenagen, Zucker- und Butter-Schalen, Kuchen- und Fruchtkörbe, Tafelmesser, Gabeln und Löffel u. s. w. bei

W. Tebbenjohanns,
Markt 3.

Größter Journalzirkel.
Deutsch. — Französish. — Englisch.

Eintritt täglich. Auswahl der Journale nach Belieben. Abonnementspreis billig, pro Quartal von 2 Mk. 50 Pf. an.

Folgende **31 Zeitschiften** coursiren im Zirkel:
All the year round, Ausland, Bazar, Das neue Baltt, Fliegende Blätter, Blätter für liter. Unterhaltung, Buch für Alle, Daheim, Deutsches Familienblatt, Gartenlaube, Gegenwart, Globus, Hausfreund, L'Illustration, Kladderadatsch, Illustrated London News, Mode illustrée, Berliner Modenblatt, Leipziger Modenzeitung, Nord und Süd, Punch, Revue des deux mondes, Romanbibliothek, Romanzeitung Illustrirte Romane aller Nationen, Deutsche Rundschau, Salon, Ueber Land und Meer, Illustrirte Welt, Westermanns Monatshefte, Illustrirte Zeitung.

In Folge besonders getroffener Einrichtung können auch **Auswärtige** jeder Zeit eintreten und ebenfalls die Journale nach Wunsch auswählen.

Wir laden zum Abonnement ein und bitten bei etwaiger Auswahl aus vorliegendem Blatt das nichtgewünschte zu durchstreichen und uns dann dieses gefälligst zukommen zu lassen.

Buchhandlung von *Bültmann & Gerriets,*
Langestraße 72.

Stühle, Tische, Schränke, Bettstellen, Spiegel

empfehlen in großer Auswahl billigst

B. & G. Fortmann.

Druck von Ad. Littmann in Oldenburg, Rosenstraße 25.

Landesbibliothek Oldenburg